

**„Die Rückkehr des Löwenmenschen.
Geschichte – Mythos – Magie“
Sonderausstellung im Ulmer Museum vom 15.11.2013
bis zum 09.06.2014: Die Präsentation der restaurierten Figur**

Sibylle Wolf¹, Nicole Ebinger-Rist² und Claus-Joachim Kind²

¹Universität Tübingen
Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters
Abt. Ältere Urgeschichte und Quartärökologie
Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11
D-72070 Tübingen
sibylle.wolf@ifu.uni-tuebingen.de

²Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
nicole.ebinger-rist@rps.bwl.de
claus-joachim.kind@rps.bwl.de

Am 15.11.2013 wurde um 19:00 Uhr die Sonderausstellung „Die Rückkehr des Löwenmenschen. Geschichte – Mythos – Magie“ im Lichthof des Ulmer Museums feierlich eröffnet. Dabei stand die Auffindungs- und Restaurierungsgeschichte der Löwenmensch-Figur im Mittelpunkt.

Über 200 Mammutelfenbeinfragmente dieser etwa 40.000 Jahre alten eiszeitlichen Statuette wurden schon 1939 in der Höhle Hohlenstein-Stadel im Lonetal auf der Schwäbischen Ost-Alb entdeckt (Reinhardt und Wehrberger 2005). Ihre Bedeutung wurde allerdings erst 1969 erkannt, als Joachim Hahn erstmalig die Figur, damals noch ohne Kopf, zusammensetzte (Hahn 1971). Es handelt sich um die älteste Darstellung eines Mischwesens, dessen Haltung und die Beine menschlich sind, während der Oberkörper, Arme und Kopf eindeutig einen Höhlenlöwen darstellen. In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Fragmente der Figur geborgen, die von Elisabeth Schmid vorrangig an den Kopf angesetzt werden konnten. 1987/88 erfolgte die erste professionelle Restaurierung der Statuette im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart durch Ute Wolf. Dabei wurden weitere acht vorliegende Stücke, die 1969 noch nicht angesetzt werden konnten, an und in die Figur gepasst. Allerdings lagen nach 1988 immer noch freie Fragmente von der Grabung 1939 vor (Schmid 1989). Zwischen 2009 und 2013 fanden in der Stadel-Höhle Nachgrabungen unter der Leitung von Claus-Joachim Kind, LAD Esslingen, statt (Beutelspacher und Kind 2012). Dabei wurde die Fundstelle des Löwenmenschen nochmals ausgegraben, die 1939 mit Grabungsschutt verfüllt worden war. Aufgrund der detaillierten Grabungs- und Auswertungsmethoden wurden mehrere hundert, vor allem kleinteilige Elfenbeinfragmente geborgen. Zusammenpassungen einzelner Stücke der Neugrabung mit freien Fragmenten aus dem Altbestand führten zu der erneuten



Abb. 1: Der Löwenmensch in drei Ansichten nach der Restaurierung 2013. Fotos: Y. Mühleis, LAD Esslingen.

Restaurierung der Figur in den Werkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege Esslingen unter der Leitung von Nicole Ebinger-Rist. Dabei wurde der Löwenmensch in seine Einzelteile zerlegt, diese wurden gereinigt und neu zusammengesetzt. Das Ergebnis ist die nun vorliegende und in weiten Teilen komplettierte Figur, die ohne jegliches Ergänzungsmaterial auskommt (Abb. 1). Sie zeigt im Gegensatz zum Erscheinungsbild seit 1988 veränderte Proportionen und hat an Volumen gewonnen. Zudem wurden aufgrund der Restaurierung neue Erkenntnisse erlangt, die maßgeblich zur Interpretation der weltberühmten Figur beitragen (Wehrberger 2013). Der Löwenmensch mit seinem veränderten Erscheinungsbild wird nun erstmalig zunächst in einer eigenen Sonderausstellung im Ulmer Museum gezeigt, bevor er seinen Platz in der dortigen Dauerausstellung wieder einnehmen wird.

Die Grußworte bei der Eröffnung der Sonderausstellung wurden von Herrn Staatssekretär Ingo Rust, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Herrn Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident der Denkmalpflege Baden-Württemberg, Herrn Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm, und der Direktorin des Ulmer Museums, Frau Dr. Gabriele Holthuis, gehalten. Dabei wurde die sehr gute Zusammenarbeit der Stadt Ulm mit der Denkmalpflege in Esslingen stark betont. Inhaltlich referierte zur Auffindungsgeschichte Herr Prof. Dr. Claus-Joachim Kind, der die Ausgrabungen in der Stadel-Höhle leitete, zur Ausstellung sprach der Kurator für die Archäologie im



Abb. 2: Die Laudatorin Dr. Jill Cook, British Museum, London, während der Eröffnung der Sonderausstellung am 15.11.2013 im Ulmer Museum. Foto: S. Wolf.

Ulmer Museum, Herr Kurt Wehrberger M.A., und Frau Dr. Jill Cook, Kuratorin für Urgeschichte im British Museum, London, hob die enorme Bedeutung des Löwenmenschen für die Menschheit hervor, die ihr sogar noch wichtiger scheint als beispielsweise das ebenfalls weltberühmte Gemälde der Mona Lisa von Leonardo da Vinci (Abb. 2). Die Eröffnung war öffentlich, und es wurden über 500 Besucher an diesem Abend gezählt. Dies zeigt eindrücklich das gesteigerte Interesse an der neuen Erscheinung des Löwenmenschen sowie den großen Zuspruch und die Beliebtheit, die diese spezielle Figur bei den Ulmer Bürgern genießt!

Der Bereich der Sonderausstellung umfasst 430 m². Diese Fläche wurde in sechs verschiedene Bereiche aufgeteilt, die jeweils einem speziellen Thema gewidmet sind, welches in Bezug zu dem Hauptausstellungsstück, dem Löwenmenschen, steht. Diese Aufteilung erscheint sehr sinnvoll und gelungen. Von rechts nach links wurden vier gleich große Abschnitte gewählt, die durch eingezogene Wände voneinander abgeteilt werden. Diese Wände sind jedoch nicht durchgehend gezogen, sondern verstehen sich als Raumteiler. Man kann in jedem dieser vier Bereiche den Ausstellungsrundgang beginnen und trotzdem sofort den Bezug zur Figur herstellen oder ein jeweiliges Themengebiet vertiefen. Von rechts nach links beginnt man mit dem Bereich, der sich mit anderen Tier- und Menschendarstellungen aus der Epoche des Löwenmenschen sowie vergleichbaren Kunstäußerungen beschäftigt. Dabei liegt der Fokus auf den Fundstücken der Schwäbischen Alb. Hier sind hochwertige Originale aus der Vogelherd-Höhle und dem Hohle Fels präsentiert sowie Schmuckstücke ausgestellt, die im Zusammenhang mit dem Löwenmenschen stehen. Ebenso wird das Mischwesen im Paläolithikum thematisiert. Das hohe kulturelle Niveau der Menschen der Altsteinzeit wird an dieser Stelle herausgestellt.

Der zweite Teil der Ausstellung ist der Stadel-Höhle und deren erstklassigen archäologischen Funden aus allen Epochen, vom Mittelepaläolithikum bis in die Zeit des Neolithikums, gewidmet. Hier sei betont, dass ausschließlich Originale ausgestellt sind und ebenfalls die Befunde des Löwenmenschen gezeigt werden. Die faszinierende Forschungsgeschichte der Höhlen der Schwäbischen Alb sowie die spannende Ausgrabungsgeschichte des Löwenmenschen werden dargestellt. Hierbei werden detailliert die einzelnen thematischen Abschnitte, wie die Eiszeit-Archäologie während des Nationalsozialismus, beleuchtet.

Der dritte Raum zeichnet ein Bild des Klimas und der Umwelt vor 40.000 Jahren, wobei die beiden Tiere Höhlenlöwe und Mammut klar im Vordergrund stehen. Der Löwe wird anschaulich durch unter anderem einen vollständigen Schädel repräsentiert. Dies darf als Seltenheit gelten und ist beeindruckend. Ebenso sind die Mammutreste ausgezeichnet ausgesucht und das Material Mammutelfenbein, welches das Ausgangsmaterial für die Löwenmensch-Figur ist, wird begreiflich erklärt.

Der letzte Raumabschnitt zeigt als Fund ausschließlich die Original-Figur des Löwenmenschen in einer rundum zugänglichen, hohen Standvitrine. Dadurch entsteht eine beinahe sakrale Stimmung. Der Besucher bekommt die Möglichkeit, die größte aller eiszeitlichen Statuetten detailliert von allen Seiten und aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Der Löwenmensch hat im Gegensatz zur vorherigen Restaurierung extrem an Volumen sowie an Eleganz gewonnen. Es ist absolut lohnenswert, sich die veränderte Figur anzusehen, die durch ihre Komplexität sowohl ihrer Komposition als auch ihrer altsteinzeitlichen Ausarbeitung begeistert! Die verschiedenen Aspekte der Erscheinung des Löwenmenschen werden anhand der Wandtexte, von exzellenten Bildern sowie professionellen Zeichnungen ausführlich erläutert.

Die Texte sind präzise und sehr gut lesbar. Durch verschiedene, vorspringende Wandleisten, die ebenfalls auf unterschiedlich hohen Ebenen angebracht wurden und die Stratigraphie in Höhlenfundstellen widerspiegeln sollen, kann der Besucher, egal ob groß oder klein gewachsen, die jeweiligen Informationen lesen und sein Wissen über verschiedene Themen der Altsteinzeit vertiefen. Besonders positiv sind die jeweiligen

englischen Zusammenfassungen der Wandtexte in jedem Raumabschnitt zu bewerten, die auch den vielen interessierten internationalen Besuchern die Themengebiete prägnant und informativ erläutern. Die ausgesuchten und erstklassigen Abbildungen unterstreichen diese Themengebiete und lockern das Gesamtbild auf. Besonders hervorzuheben sind die acht großformatigen Bilder, beispielsweise des Löwenköpfchens vom Vogelherd, das ebenfalls als Original ausgestellt ist, der Winterlandschaft des Lonetals und der Stadel-Höhle. Die Bilder tragen vorrangig zur eiszeitlichen Atmosphäre im Raum bei und beeindruckten durch ihre hohe Ästhetik. Sie bereichern die Ausstellung auf jeden Fall. Die dominierende Farbe der Wände und der Vitrinengestaltung ist ein dunkles Blau, welches als unaufdringlich empfunden wird und auf angenehme Weise die Eiszeit symbolisiert.

Ebenfalls soll der Film lobend erwähnt werden, den Herr Uwe Krüger während der Restaurierung drehte, die er fortdauernd begleitete. Dieser Film zeigt kein geschöntes Bild der Geschichte des Löwenmenschen, sondern fasziniert durch seine exakte Beobachtung und Darstellung der Realität der mühevollen Kleinarbeit: vom Finden der winzigen Fragmente aus der Stadel-Höhle bis hin zur zeitweiligen Verzweiflung der Restauratorin Nicole Ebinger-Rist an dem Zusammensetzen der Figur. Dies ist als geniales Portrait der tatsächlichen Restaurierungs-Arbeit zu werten. Der Film wird permanent in einem eigenen kleinen Kinoraum hinter dem Raumabschnitt des Löwenmenschen



Abb. 3: Anpassen der rechten Armlamelle an die Figur des Löwenmenschen durch die Restauratorin Nicole Ebinger-Rist, LAD Esslingen. Foto: Y. Mühleis, LAD.

gezeigt. Des Weiteren existiert ein letzter Raum, der die experimentelle Archäologie mit dem Material Elfenbein anschaulich präsentiert. Zudem werden die einzelnen Zusammensetzungs- und Arbeitsphasen der Löwenmensch-Figur seit der ersten Zusammensetzung durch Joachim Hahn aufgezeigt. Dies ist besonders interessant, um die komplexe Geschichte der Figur nachzuvollziehen und um sich dem besonderen Material Elfenbein anzunähern (Abb. 3).

Die Ausstellung zeigt ein Exponat der Superlative in einem absolut angemessenen Umfeld. Sie ist vielseitig und informativ. Alle Themen rund um den Löwenmenschen werden vollständig aufgearbeitet und sehr ansprechend und wirksam präsentiert. Diese Art der Präsentation würde man sich für die Zukunft in der Dauerausstellung ebenfalls wünschen. Der Umfang ist angenehm, da man nach dem Sonderausstellungs-Besuch noch aufnahmefähig ist und beispielsweise das restliche Museum besuchen könnte, aber ebenfalls auch einen Nachmittag ausschließlich bei dem einmaligen Löwenmenschen zubringen kann.

Das Ausstellungskonzept von Kurt Wehrberger ist stimmig, und die Mitarbeiter von Braun Engels Gestaltung Ulm haben sehr gute Arbeit geleistet. Ein Besuch der Ausstellung ist daher empfehlenswert. Zu der Sonderausstellung ist außerdem eine abwechslungsreiche, informative und attraktiv gestaltete Begleitpublikation in deutscher und englischer Sprache erschienen (Wehrberger 2013).

Literatur

- Beutelspacher, T. und Kind, C.-J. 2012: Auf der Suche nach Fragmenten des Löwenmenschen in der Stadelhöhle im Hohlenstein bei Asselfingen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011, 66–70.
- Hahn, J. 1971: Eine jungpaläolithische Elfenbeinplastik aus dem Hohlenstein-Stadel. Fundberichte aus Schwaben 19. Festschrift für Wolfgang Kimmig, 11–23.
- Reinhardt, B. und Wehrberger, K. 2005: Der Löwenmensch. Ulm: Ulmer Museum.
- Schmid, E. 1989: Die altsteinzeitliche Elfenbeinstatueette aus der Höhle Stadel im Hohlenstein bei Asselfingen, Alb-Donau-Kreis. Mit Beiträgen von J. Hahn und U. Wolf. Fundberichte aus Baden-Württemberg 14, 33–118.
- Wehrberger, K. (Hrsg.) 2013: Die Rückkehr des Löwenmenschen. Geschichte, Mythos, Magie. Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung im Ulmer Museum 15.11.2013 – 09.06.2014. Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag.